

# Wüstungen im Kanton Uri : ein Forschungsobjekt zur Siedlungsentwicklung in den Alpen ergänzt die Kunstdenkmälertopographie

Autor(en): **Sauter, Marion**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **61 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394457>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marion Sauter

# Wüstungen im Kanton Uri

Ein Forschungsprojekt zur Siedlungsentwicklung  
in den Alpen ergänzt die Kunstdenkmälertopographie



Attinghausen – Grat: zweiräumiges Hüttli, vom Gelände und von Mauerresten gefasst

In den Schweizer Bergen hat sich über viele Jahrhunderte hinweg eine mehrstufige Alpwirtschaft etabliert. Die Bewirtschaftung der Hochtäler ist Veränderungen unterworfen – die Überreste ehemaliger Alpsiedlungen, sogenannte Wüstungen, bilden eine wichtige Quelle für die Archäologie. Mit Hilfe vereinzelter Grabungen konnten seit den 1950er Jahren schweizweit erste Forschungsgrundlagen geschaffen werden. Eine systematische Inventarisierung aller Urner Wüstungen soll nun die Grundlage für eine lokale Siedlungsgeschichte bilden und im dritten Urner Band der «Kunstdenkmäler der Schweiz» besondere Berücksichtigung finden.

Während der ersten Prospektionskampagnen, die mit Hilfe von Studierenden der Hochschule Luzern und Gewährsleuten durchgeführt wurden,

konnten über 350 ehemalige Siedlungsplätze dokumentiert werden. Knapp 50 davon entfallen beispielsweise auf das Gebiet der Gemeinde Attinghausen rund um den Surenenpassweg, dessen Begehung durch Streufunde seit 1400 v. Chr. belegt ist. Der Pass spielte in den Grenzstreitigkeiten zwischen dem Kloster Engelberg und dem Land Uri seit Anfang des 13. Jahrhunderts eine zentrale Rolle. Schriftquellen zur Eigenalp Waldnacht liegen seit 1457 vor – spätestens im Hochmittelalter waren demnach sämtliche Alpweiden urbar. Nicht mehr genutzt und somit archäologisch besonders aufschlussreich sind der ehemalige Alpweiler Chli Laucheren-Gibelstock, die Sennhütten im Guggital und die Kleinbauten an der ausgesetzten Bergflanke Grat, die auf eine Sömmerung von Schafen und Ziegen hindeuten. Aus dem Jahr 1613 sind Zinseinkünfte von

einem grösseren Alpbetrieb am benachbarten Brunnistock auf rund 1900 m ü. M. dokumentiert: Fragmente eines Kühlkellers im Schutz eines Felsblocks belegen eine Ausweitung auf Rinderhaltung bzw. Milchverarbeitung. Ein Vergleich mit den Dispositionen der bisher ergrabenen «Heidenhüttli» berechtigt zur Annahme, dass die Wüstungen am Surenenpassweg teilweise deutlich älteren Ursprungs sind als die heutigen, rund um die Burgruine im Tal gelegenen Hofstätten und somit relevante Zeitzeugnisse darstellen: (Sondier-) Grabungen werden dies in den nächsten Jahren belegen helfen.



## Zur Autorin

Dr.-Ing. Marion Sauter MA arbeitet derzeit am dritten Band der «Kunstdenkmäler des Kantons Uri» für den Bezirk «Unteres Reuss- und Schächental». Als Architektin und Kunsthistorikerin hat sie bislang vor allem zum barocken Sakralbau geforscht. Ausserdem lehrt sie die Grundlagen der Siedlungs- und Architekturgeschichte an der Hochschule Luzern, Technik & Architektur – was nun in der Wüstungsforschung eine ideale Ergänzung findet. Kontakt: [marion.sauter@ur.ch](mailto:marion.sauter@ur.ch)